

Reise nach Abakan

Vorbereitung einer Schulpartnerschaft zur Pflege der deutschen Sprache an der Schule Nummer 10 in Abakan in der Republik Chakassien.
Teilnehmer: Olga Singer und Alfred Scheffelman

Mittwoch, 3.7.13

Wir starteten um 17:35 mit einem A 320 der Aeroflot in München, um knapp drei Stunden später um 22:25 in Moskau zu landen.

Weiter geht es um 02:15 mit einer Maschine gleichen Typs nach Abakan, wo wir hoffen, pünktlich um 11:00 zu landen.

Insgesamt werden wir so acht Stunden Flugzeit und sechs Stunden Zeitverschiebung hinter uns haben. Um mit dem Zug von Markt Schwaben nach Abakan zu kommen, wäre man knapp 100 Stunden unterwegs.



Donnerstag, 4.7.13

Die Maschine ist pünktlich um 11 Uhr Ortszeit gelandet.

Nur 3 Stunden später geht es zur Schule Nummer 10.
Es ist ein überwältigender Empfang. Lehrkräfte und Schüler empfangen uns mit Tänzen, Liedern und selbstgebackenen Köstlichkeiten zum Tee aus einem Samowar.



Anschließend noch ein Gang durch die Stadt zu wichtigen Sehenswürdigkeiten.

Und Lenin sitzt immer noch da, wo er schon seit Jahrzehnten sitzt.



Freitag, 5.7.13

Am Vormittag gab es ein Treffen im Ministerium für Unterricht und Kultus. Die stellvertretende Ministerin Irina Aul betonte die Wichtigkeit von Freundschaft zwischen den Menschen und dass der Sprache, in diesem Fall der deutschen Sprache eine wichtige Rolle zukommt.

Als Gastgeschenk erhielt sie von der Markt Schwabener Delegation den Krug der Gemeinde überreicht.



Bei einem anschließenden Besuch im Rathaus von Abakan, erklärte die Referentin für Kunst und Sport, dass sie das Projekt „Kunst“ der Schule gerne unterstützen wird.

Am Nachmittag fahren wir in das Dorfmuseum „Schuschenskoje“. Neben Lenins Wohnhaus in der Zeit seiner Verbannung (1897 – 1900) findet man dort einen alten Krämerladen, ein Gasthaus, eine Polizeistation und ein Gefängnis.

Im Rahmen unserer Projektplanung für nächstes Jahr sehen wir das Museum auch unter dem Aspekt: Wie können hier Kunst, Kulturgeschichte und Handwerk für Schüler zusammengeführt werden?



Samstag, 6.7.13

Mit dem Kleinbus dauerte es fast vier Stunden, bis wir im Freiluftmuseum Sunduki angekommen waren.

Mit Sunduki (russ.: Koffer) wird auf die Gestalt des oberen Felsblockes angespielt.

Sunduki ist ein etwa 16000 Jahre alter astronomischer Komplex, um die Zeiten der Sonnenwende bestimmen zu können. Dazu wurden etwa 40% des Geländes durch die damaligen Menschen gestaltet.



Es gibt mehrere Sitzplätze für die Schamanen, die dort in bestimmter Haltung verharrten.

Es gibt von den Menschen bewegte Steinplatten, Rillen in Felswänden und kleine Öffnungen, die ebenfalls astronomischen Zwecken dienen.

Die vorhandenen Felszeichnungen sind kaum mehr zu erkennen.

Im Rahmen des geplanten Kunstprojekts soll ein Bild dieses Felsen Schülern als Vorlage für eigene Bilder dienen. Diese sollen dann elektronisch unserer Partnerschule Nummer 10 in Abakan übermittelt werden.

Sonntag, 7.7.13

Heute ist der Iwan-Kupala-Tag, das heute traditionell gefeierte Fest der Sonnenwende. Es hat heidnische Wurzeln. In Abakan muss man damit rechnen, dass man mit Wasser begossen wird.

Zu einem Stadtbummel gehört für Schüler auch das Shoppen. Hier bietet Abakan eine große Auswahl an passenden Geschäften an.

Ich hatte heute die einmalige Gelegenheit einer langen und sehr informativen Privatführung im Nationalmuseum der Republik Chakassien. Angefangen von über 5000 Jahre alten steinernen Zeugen vergangener Kulturen über Darstellungen der heute noch lebendigen Kultur der ursprünglichen Bewohner bis hin zu einer Sonderausstellung mit Bildern aus Moskauer Museen – es war anregend und inspirierend.



Ich denke, diese Räumlichkeiten sollten in unsere Projektplanung mit einbezogen werden.

Montag, 8.7.13

Vormittags war das offizielle Treffen mit dem Stellvertretenden des Vorsitzenden der Regierung der Republik Chakassien Herr Kraft.

Als Leiter der Delegation aus Markt Schwaben richtete ich dabei die folgenden Worte an ihn:

Sehr geehrter
stellvertretender
Vorsitzender Herr Kraft,
wir sind jetzt schon einige
Tage in ihrem Land und ich
darf ihnen mit wenigen
Worten meine Eindrücke
vermitteln: großartige,
kompetente und überaus
gastfreundliche Menschen und
eine Landschaft, die in
ihrer Schönheit und Würde überwältigend ist. Es ist wunderbar,
hier sein zu dürfen.



Als stellvertretendem Schulleiter ist es mir eine freudige Pflicht, ihnen sowohl die Grüße unserer Mittelschule Markt Schwaben, als auch der Gemeinde zu überbringen.

Kim Smirnow wurde in einer Kunstzeitschrift einmal zitiert: „Die Schönheit rettet die Welt, wenn die Welt die Schönheit rettet.“

Was kann es Besseres geben, als dass junge Menschen, also die

Zukunft unserer Welt die Schönheit von Partnerschaft und Verständnis und die Schönheit der Sprachen, gerade auch die der Sprache so vieler Dichter und Denker kennenlernen. Jede Sprache ist wie ein Werkzeug. Wenn sie richtig eingesetzt wird, dient sie dem Wissen, dem Leben, der Freundschaft und dem Frieden.

In diesem Sinne danken wir ganz herzlich für die Einladung und hoffen, dass nicht nur die sprachlichen Bande, sondern auch die menschlichen Kontakte immer stärker werden und zu einer herzlichen und dauerhaften Verbindung über 7000 km führen.

Am Nachmittag führte uns der Weg zu dem größten eurasischen Wasserkraftwerk „Sajano-Schuschenskij“.



Dienstag, 9.7.13

Das Thema Umwelt und Natur ist stets relevant.

So ist das Naturschutzgebiet bei der Stadt Abasa eine Möglichkeit, für uns, besondere Schätze zu entdecken und auch die Schönheit der Natur auf sich wirken zu lassen.

Die Fahrt führt durch die chakassische Steppe in die Taiga im südwestlichen Teil der Republik.

Dort befindet sich das neu eröffnete chakassische Taigamuseum mit Zedern, Jägerhütte, Vorratsraum auf Pfählen, Pflanzen der Region und informativen Schautafeln.



Auf der Weiterfahrt hatten wir die Gelegenheit, mit zwei bekannten russischen Archäologen zu plaudern, die gerade begonnen hatten, mit Studenten aus dem zweiten Semester eine Ausgrabung zu beginnen. „Der Boden hier ist voller Schätze.“ so die Ausgräber.

In einem nahegelegenen Kosakenstützpunkt besuchen wir das ebenfalls neu gegründete Kosakenmuseum. Ein alter Mann ging dann auf uns zu und erklärte, wir seien die ersten Ausländer in diesem Dorf.



Zum Abschluss noch ein Abstecher zur „Ulug Khurtuak Tas“, der Mutter der Mutter, einer bronzezeitlichen Patronin der Familie, Frauen und Kinder.

Mittwoch, 10.7.13

Die Kunsthalle in Abakan zeigt auf zwei Stockwerken sehr sehenswerte Bilder chakassischer Künstler. Eine Sonderausstellung widmete sich Mark Schewila, der als Vertreter des sozialistischen Kunstschaffens bemerkenswerte Bilder schuf.

Von Tatjana Oschipkowa werden Bilder gezeigt, welche sich intensiv mit der chakassischen Landschaft beschäftigen.



Salbykskij Kurgan ist ein Ort, um chakassische Kultur kennen zu lernen.

Im „Tal der Zaren“ befinden sich fast 30 Grabhügel aus der Zeit vor etwa 2400 Jahren.

Der Salbykskij – Grabhügel hat einen Durchmesser von 500 Metern und ist fast 12 Meter hoch. Die Stelen wiegen bis zu über 70 Tonnen.

Das Areal ist nicht weit von Abakan entfernt und wird wohl als Programmpunkt auch im nächsten Jahr auftauchen.

Am späten Nachmittag traf sich der ehemalige Universitätskurs für Deutsch. Ich war auch dazu eingeladen, um das Thema „Deutsch an chakassischen Schulen“ vertiefen zu können. Es ergaben sich sehr fruchtbare Gespräche, die mit Sicherheit Eingang in die Planung der weiteren Kooperation finden werden.



Donnerstag, 11.7.13

Das Minussinsker Martjanow-Museum ist das größte landeskundliche Museum in der Region Krasnojarsk. Es wurde 1877 von N.M.Martjanow gegründet.

Es werden die Tiere und Pflanzen der Region vorgestellt.

Das Museum zeigt Dokumente der Besiedelung des Gebietes in der Steinzeit.

Kleidungen und Trachten der verschiedenen Volksgruppen ergeben ein farbenfrohes Bild.

Der neueren Geschichte der Region bis hin zur Jetztzeit sind ebenfalls einige Räume gewidmet.

Freitag, 12.7.13

Heimflug

Die Reise ist nun zu Ende.

Ich muss mich etwas zurücknehmen, um angesichts der noch überaus frischen Eindrücke nicht in Superlative zu verfallen.

Wir wurden schnell aus Gästen zu Freunden. Die Menschen, mit denen wir zu tun hatten, waren von einer großen Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt. Man merkte sofort, dass sie an einer andauernden Partnerschaft sehr interessiert sind. Dabei wird es nicht nur um die Förderung der deutschen Sprache gehen, sondern auch um die Pflege der entstandenen Beziehungen.